

den Londoner Intellektuellen und Künstlern in der Nachkriegszeit. Kaum eine der Figuren, kaum eine der Begebenheiten ist erfunden. Das Bestechende liegt in dem klugen Arrangement einer geräumigen Intelligenz. Es ist beschränkt auf die Kombination und Erörterung von Fertigem, Gegebenem. Und für alles ist eine geistreiche Form gefunden. Ein glanzvoller Intellekt überstrahlt, nicht ohne Selbstgefälligkeit, alles durch Eindringlichkeit und ordnende und formulierende Kraft. Ein gescheiter Mensch schrieb dieses Buch, ein in seine Gescheitheit glücklich Verliebter. Jeder, der Freude an Kultur, pointierter Formulierung und geistvollen Kunststücken hat, wird entzückt sein.

Unter den neuen Büchern gehen uns die Zeitbücher zunächst an. An den bis jetzt vorliegenden ist ein Nachlassen gegenüber den letzten Jahren festzustellen. Viele Bücher der vergangenen Jahre waren durch das Kriegserlebnis getra-

gen und interessierten deswegen von vornherein allgemein. Vielfach sind dieselben Autoren einfach in der Zeit weitergegangen und schildern die Nachkriegszeit. Und es stellt sich heraus, daß diese Nachkriegszeit längst nicht so allgemein tragfähig ist, zumal die Autoren sich formal wiederholen.

„Nachkrieg“ von Ludwig Renn (Agis Verlag, Wien) ist ein Bericht über die Erlebnisse des Vizefeldwebels Ludwig Renn, von dem in dem Buch „Krieg“ erzählt wurde, in den zwei Jahren nach November 1918. Er tritt zunächst in die Sicherheitstruppe, die provisorische Armee der neuen Regierung, ein und nach Auflösung der Sicherheitstruppe in die Schutzpolizei. Er erlebt die Auflösung der alten Armee und in Dresden den Kapp-Putsch. An der Riesaer Brücke wird sein Polizeitrupp von Arbeitern entwaffnet, und als ihm darüber Vorwürfe gemacht werden, nimmt er seinen

(Fortsetzung auf Seite 109)

Nun wissen Sie es ganz genau

(Fortsetzung des Artikels von Marianne Raschig aus ihrem Buche „Hand und Persönlichkeit“ auf Seite 86)

Kopflinie (beginnt zwischen Daumen und Zeigefinger mit oder neben der Lebenslinie und verläuft quer durch die Hand).

Lang, tief, gut gefärbt:

Kurz, tief, gut gefärbt:

Sich senkend:

Grade oder nach oben:

Uebermäßig sich senkend:

In Gabel endend:

Anfangs mit der Lebenslinie verbunden:

Weit auseinander:

Klarer, guter Verstand.

Verstand nach einer bestimmten Richtung hin.

Phantasievoll, eindrucksfähig.

Nüchtern, real.

Schwermut, Neigung zum Selbstmord.

Fähigkeit zur Diplomatie.

Liebe zum andern Geschlecht, gutes Verständnis für andere.

Schroffe Zurückhaltung, Prüderie.

Herzlinie (beginnt am Merkur-Finger und läuft parallel mit der Kopflinie).

Lang, tief, glatt und gut gefärbt:

Anfangs sehr breit unter Merkur:

Aufrichtiges, tiefes Empfinden.

Vorliebe für humoristische Vorträge, für Situationskomik und Witze.

Endend zwischen Zeige- und Mittelfinger:

Aufopferungsfähig, gütig.

Endend im Zeigefinger:

Herrsüchtig, befehlshaberisch.

Endend weit um den Zeigefinger:

Widmet sich ganz einem Wissenszweig, einer Beschäftigung.

Endend in einer Gabel:

Pflichttreue, Treue im Lieben.

Sehr hochliegend im Bogen:

Eifersüchtig, schnell erregt.

Tiefliiegend und grade:

Nüchtern, ruhig in Herzenssachen.

Herzlinie und Kopflinie sich beinahe in

der Mitte berührend:

Scheinheiligkeit, Engherzigkeit.

Weit voneinander:

Weitherzig in Glaubens- und Herzensangelegenheiten.

Fehlen der Herzlinie:

Fehlen aller höheren Instinkte und seelischen Regungen,

Brüche, breite Inseln, häßliche Entfärbungen:

auch früher Tod.
Schwere Herzleiden, auch evtl. andere Krankheiten, auch baldiger Tod.

Saturn- oder Schicksalslinie (beginnt am Handwurzelgelenk und läuft aufwärts bis zum Mittelfinger).

Grade, nicht zu tief:

Angenehmer Schicksalsweg.

Sehr tief eingeschnitten:

Der Mensch ist von seinen äußeren Verhältnissen bedrückt und geht ernsten Pflichtenweg.

Inseln auf der Schicksalslinie:

Schwere, sorgenvolle Zeiten.

Bruch auf der Schicksalslinie:

Große Veränderung, Ortswechsel, Berufswechsel, Unglück.

Anfangs sehr verkettet und verästelt mit

der Lebenslinie:

Familienrücksichten, Unfreiheit, Familienzwickigkeiten.